

Ehrenpflicht müßte es für diese Gemeinden sein, nicht nur die Grabstätten dieser Männer sorgfältig zu pflegen, sondern auch einen Platz oder eine Straße des Ortes nach ihnen zu benennen, oder an Kirche oder Schule eine Gedenktafel anzubringen, die von ihrem Wirken und Schaffen Zeugnis ablegt.

„Ein treu Gedenken, lieb' Erinnern,
Das ist die herrlichste der Gaben,
Die wir von Gott empfangen haben.
Das ist der gold'ne Zauberring,
Der auferstehen macht im Innern,
Was nach außen unterging.“

1) Umbreit, Gottl. R., geb. 1763, Organist in Sonneborn bei Gotha, gest. 1829 in Rehstedt bei Arnstadt. Schüler Kittels in Erfurt.

Verf. zahlreicher Orgelwerke, u. a. Allgem. vierst. Choralbuch 1811 — Die evangel. Kirchenmelodien zur Verbesserung des häusl. und kirchl. Gesanges 1817. — Sechs Hefte mit je 12 Orgelstücken, von denen sich noch viele in heutigen Sammlungen befinden. — 50 Choralmelodien, 4 stimmig — 24 desgl. mit mehreren Bässen — Choralmelodien mit Variationen.

Mittlg. von Kirchen-Musikdirektor Röckel in Hildesheim.

2.) Kittel, Joh. Christian, geb. am 18. Febr. 1732; gest. daselbst am 18. Mai 1809, war einer der letzten Schüler von Joh. Seb. Bach. Zuerst Organist in Langensalza, seit 1756 an der Predigerkirche in Erfurt. Er genoß als Tonsetzer, Theoretiker und Meister der Orgel großes Ansehen.

Sein Werk: Der angehende praktische Organist, das in 3 Teilen in den Jahren 1801—1808 erschien, wurde viel gebraucht. Er schrieb ferner: Große Präludien für Orgel und zahlreiche Variationen über die bekanntesten Choräle mit je 8 bez. Bässen.

Musiklexikon von Moser. Berlin 1935

3.) Wülfesfeld, Karl, Geschichte des eichsfeldischen Kirchengesanges.

Heiligenstadt (Eichsfeld) 1921. S. 153 ff.

Die Verehrung Bernwards und die Verehrung Godehards in ihrer gegenseitigen Beziehung geschichtlich dargestellt.

Von Pastor W ö h l e c k e , Detfurth.

Heute ist es allen Hildesheimer Katholiken geläufig, die beiden heiligen Hildesheimer Dözesanpatrone Bernward und Godehard in einem Atemzuge zusammen zu nennen und sie als das leuchtende Doppelgestirn des Bistums Hildesheim zu feiern. Wo des heiligen Grafensohnes aus Niedersachsenblut, des höfischen Erziehers und des bahnbrechenden Künstlers auf Hildesheims Bischofsstuhle, in Liebe und Andacht gedacht wird, will man auch des edlen Volksmannes vom Strande der Donau, des großen Klosterreformators und Seelenhirten, nicht vergessen. Wo Bernwards Name klingt, hält es zurück vom Namen Godehards, des Amtsnachfolgers.

War es immer so?

Fast möchte man meinen, es könnte niemals anders gewesen sein, seitdem die Kirche beide Leuchten auf den Leuchter stellte. Doch die Geschichte zeigt es deutlich, daß es nach der Heiligsprechung beider noch anderthalb Jahrhunderte, im Dome sogar mehr als 200 Jahre, gedauert hat, bis man zum ersten Male die beiden Heiligen für sich allein zusammenstellte. Es ist das Verdienst Sigfrid M. Steinbergs, die Wege aufgezeigt zu haben, welche die Verehrung jedes dieser heiligen Bischöfe nahm, in seinem Aufsatz „Die ältesten Bildnisse der Heiligen Bernward und Godehard“ im Archiv für Kulturgeschichte, 17. Band, Teubner, Leipzig 1927, S. 273 ff.

Im folgenden soll kurz das Ergebnis seiner Forschungen wiedergegeben werden. Im Anschluß daran werde ich auch auf die Spuren der geschichtlichen Entwicklung hinweisen, die sich noch heute in der Liturgie finden.

Beginnen wir mit *Bernward*. 1150 erhielten die Benediktiner von St. Michael auf ihr Betreiben hin die Erlaubnis, ihren Gründer im Bereiche ihres Klosters als Heiligen zu verehren. Aus ihrer neuauflühenden Schule gingen 1160 zwei kostbare Messbücher hervor, von denen jedes Bernwards Bildnis enthält und zwar mit dem Heiligenscheine. Er ist dem hl. Michael gleichgeordnet, und man neigt sich vor ihm, wie es bei andern Heiligen üblich ist, wenn bildlich zum Ausdruck gebracht wird, daß man sie verehrt. Kurz darauf erschien eine Neuabschrift der Vita des Bischofs Bernward seitens des Michaelisklosters. Auch hier trägt das Initialbild Bernwards den Nimbus. Noch kurz vor Bernwards Heiligsprechung wurde sein Bildnis an der nördlichen Chorschranke der Michaeliskirche durch Bischof Adelog angebracht. Er steht inmitten anerkannter Heiliger mit dem Heiligenschein. Aus dieser Zeit stammt auch das Bild an der Außenseite des Westchores, das wohl ebenfalls Bernward darstellen soll. Als Bernward durch Cölestin III. 1193 heilig gesprochen war, erschien sein Bild alsbald auf dem Siegel des Klosters. Hier bringt der hl. Bernward dem Erzengel Michael seine Kirche dar. Ebenso entstanden 1210 ein Kopfreliquiar mit dem Bilde des Heiligen und ein Schrein, der nicht mehr vorhanden ist, auf dem sicher St. Bernward abgebildet war. Für Bernwards Verehrung sprechen noch die große Lumbenfigur Bernwards aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts und seine Statue aus der Zeit von 1360—1370, die beide für die Michaelisgruft verfertigt wurden. Wir sehen, die Verehrung des hl. Bernward blieb bislang örtlich begrenzt.

Viel reicher ist die Entwicklung der Verehrung *Godehards*. In Hildesheim begann Bernhard I. 1133 mit dem Bau des Godehardiklosters,

und der erste Abt Friedrich (ca. 1140—1155) brachte die Figur des Heiligen auf seinem Siegel an. Godehard ist auf ihm als „beatus“ bezeichnet. Bald darauf, 1160, finden wir zwei weitere Bildnisse dieses Heiligen, auf dem ältesten Siegel des Domkapitels und auf einem Beinrelief. In beiden Fällen erscheint er zu Seiten der Gottesmutter und zwar zusammen mit dem hl. Epiphanius. 1172 ist die Godehardikirche fertiggestellt. Aus dieser Zeit stammt der Godehardschrein und das Godehardsevangeliar, beide mit Bildnissen dieses Heiligen. Gegen 1190 finden wir Godehards Bild auf dem nördlichen Tympanon der Godehardikirche und an einem Tragaltar aus dieser Kirche, der jetzt in England ist (vergl. Herzog, Über „Niederländische Kunst in England“, Heft 2 — 1931 — dieser Zeitschrift, S. 86).

1217 finden wir das Bild Godehards im Stadtsiegel. Auch das Domkapitel wiederholt seinen früheren Stempel. Ebenso erschien Godehards Bild an dem Taufbecken des Hildesheimer Domes, während Bernward, so überraschend es uns sein mag, hier keine Stelle findet. 1288 weihte Bischof Sigfrid II. eine Silberbüste Godehards, die jetzt verschollen ist. Das neue Stadtsiegel um 1300 zeigt ebenfalls wieder den hl. Godehard.

Erst um die Mitte des 14. Jahrhunderts, als die Hildesheimer Bürgerschaft ihre Stadtbefestigung vollendete, wurden die beiden hl. Bischöfe Bernward und Godehard zum ersten Male zusammen zu Seiten der Gottesmutter dargestellt. Epiphanius trat aus seiner Stellung als ältester Hildesheimer Ortspatron zurück. Diese Darstellung fand sich auf der Außenseite des Osttores. 1816. wurde dieses Tor niedergelegt. Die Figuren wurden in der Bernwardskapelle des Domes noch 1840 aufbewahrt. Seitdem fehlen alle Nachrichten von ihnen. Diese Darstellung, Bernward und Godehard finden wir 1390 am Nordwestportale des Domes; hier ist ebenfalls Epiphanius noch mit abgebildet. Aber 1412 ist am nördlichen Domparadies die Verbindung Bernward-Godehard wieder geschaffen, inmitten von ihnen die Muttergottes. 1466 endlich findet sich Bernward im Chorgestühl der Godehardikirche.

Spuren dieser Entwicklung finden sich noch in der heutigen Liturgie. So stehen in der 6. Lektion der Dompatrone und auch in der Kommemoration der Patrone der Kathedrale und des Bistums im Kirchengebet zusammen: Godehard, Epiphanius und Bernward. In der 5. Lektion des Kirchweihfestes des Domes dagegen lesen wir: die hl. Bischöfe Bernward und Godehard. Ebenso stehen in der 6. Lektion des Godehardsfestes zusammen: Bernward und Godehard.



Spannigmütze mit Schalligtuch.



Pollmütze (auch Bleuler- oder Treffenmütze) mit
Wiener Schalltuch.



Spannigmütze mit Schallig-Zuch.
Vorderansicht.



Spannigmütze mit Schallig-Zuch.
Seitenansicht.



Vandmüge mit Schaltuch.



Vandmüge mit Wiener Schaltuch.



Spannigmütze und Pollmütze.
Einzelsicht.



Bandmütze mit Wiener Schalltuch.



Heutige Tracht alter Frauen:
Schwarzer Mantel mit Kapuze.

Auch das Hildesheimer Diözesangejang- und Gebetbuch stellt Bernward und Godehard zusammen, aber in Verbindung mit Ludgerus (S. 299). Letzterer wird erwähnt wegen seiner Tätigkeit in Helmstedt. Dieses kam aber erst 1834 zum Bistum Hildesheim. Da das Gebetbuch für das ganze Bistum gilt, erklärt sich diese Zusammenstellung.

Heute ist die äußere Verehrung der beiden Heiligen Bernward und Godehard in Hildesheim ungleich. Wir treffen auf die Bernwardskirche, das Bernwardskrankenhaus, das Bernwardsdenkmal, die Bernwardsstraße und unweit der Stadt auf den Bernwardshof. Godehards Namen trägt die Godehardikirche und das nach außen nicht hervortretende Godehardswerk. Möge es einer späteren, leistungsfähigeren Zeit als der unsrigen beschieden sein, Godehards Namen ins Licht zu setzen durch ein großes Werk christlicher Liebe, vielleicht auch ein Denkmal, würdig des großen Bischofs, um auch nach dieser Seite hin den Gleichklang Bernward-Godehard zu vollenden.

Alte Volkstrachten in der Umgegend von Hildesheim.

Von Rektor Schiel in Hildesheim.

Wie anderwärts in deutschen Landen, so hatte man auch in den Dörfern um Hildesheim eine altüberkommene Volkstracht. Aber schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts sind die letzten Reste endgültig verschwunden. In der Folgezeit ist die Erinnerung daran allmählich verblaßt und an vielen Orten vollständig untergegangen.

Daß hier die alten Trachten so frühzeitig verschwanden und noch nicht hundert Jahre später selbst die Erinnerung daran vollends ausgelöscht ist, hat mancherlei Ursachen, die in den besonderen Verhältnissen dieses Landschaftsgebietes begründet sind.

Einmal war die Nähe der Städte Hildesheim und Hannover der Erhaltung der alten Trachten nicht günstig. Der rege Verkehr zwischen Stadt und Land brachte es mit sich, daß die Landbewohner schon früh städtische Kleidung kennen lernten, darin etwas Besseres sahen, als sie selbst trugen, und ein Stück nach dem andern übernahmen. — Die höheren Schulen der beiden Städte wurden auch von Landkindern, besonders Knaben, viel besucht.